

80 Jahre Kriegsende

1945 in Anklam

das Ende des 2. Weltkriegs

Kapitel I

Chaos: Kriegsende in Anklam

24. April, 18 Uhr

Ehemaliges Wehrmachtgefängnis Anklam

Friedländer Landstraße 3a, 17389 Anklam

Eintritt ist frei.



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Eine Kooperationsveranstaltung von: Hansestadt Anklam,
DemokratieLaden Anklam/ LpB MV und
Historischer Verein Anklam und Umgebung e.V.

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa durch die vollständige Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Als Gedenktag erinnert er jährlich an die tiefe Zäsur von 1945, den Neuanfang und die doppelte Befreiung von Krieg und Nationalsozialismus; in diesem Jahr zum 80. Mal.

Die Veranstalter nehmen dieses historische Datum zum Anlass, mit einer Gesprächsreihe an die lokalen Ereignisse zur Zeit des Kriegsendes und den unmittelbaren Neuanfang in Anklam zu erinnern.

In drei Kapiteln erzählt der Historiker Christoph Wunnicke von den Ereignissen in Stadt und Region. Er möchte dabei ins Gespräch mit lokalen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen kommen, die mit ihren persönlichen Erlebnissen an diese Zeit erinnern, die geprägt war vom Ausnahmezustand, vom Leben in Trümmern, von Schwarzmarktgeschäften, alltäglicher Gewalt, von Vertriebenen, Kriegsheimkehrern, aber auch von starken Frauen, von Hoffnungen und politischen und kulturellen Neuanfängen.

Kapitel 1 | 24. April, 18 Uhr | Chaos: Kriegsende in Anklam

Kapitel 2 | 15. Mai, 18 Uhr | Vom Kriegsende bis zur Bodenreform

Kapitel 3 | 19. Juni, 18 Uhr | Neuaufbau

Außerdem:

Führungen durch das ehemalige Wehrmachtgefängnis, jeweils 17 Uhr

Das ehemalige Wehrmachtgefängnis in Anklam, ein Ort, der selbst Zeugnis ablegt über den Terror der NS-Diktatur, ist heute ein Ort der Erinnerungskultur. Vor Beginn aller drei Veranstaltungen wird eine Führung durch das Gebäude angeboten.

Rundgang 4,50 €

Ausstellung: "Stillgeschwiegen! Die Vertriebenen in der SBZ und DDR." vom 3.4. bis 30.7.2025

Das Schicksal der rund 4,3 Millionen deutschen Heimatvertriebenen wurde mehr als vier Jahrzehnte lang aus politisch-ideologischen Gründen tabuisiert und ausgeblendet.

Die Ausstellung beleuchtet diesen Teil der gesamtdeutschen Geschichte, zeigt die Rolle des politischen Systems und lässt Vertriebene, die im DDR-Sprachgebrauch als „Umsiedler“ bezeichnet wurden, zu Wort kommen.

Die Ausstellung wird im Rahmen der öffentlichen Führungen gezeigt, für diese wird keine Sondergebühr erhoben. Bitte beachten Sie dennoch den Eintritt für das Museum.



Kapitel 1 Chaos: Kriegsende in Anklam

Der Historiker Christoph Wunnicke wird mit einer kurzen Einführung in die Ereignisse des Jahres 1945 in und um Anklam den Rahmen für den Abend setzen.

Im Anschluss daran möchten wir gerne mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ins Gespräch kommen, die ihre Erlebnisse und Erinnerungen an diese Zeit mit uns teilen.

In den letzten Kriegstagen Anklangs rückte die Rote Armee im April 1945 stetig vor. Am 28. April näherten sich sowjetische Truppen der Stadt, und es kam nur zu geringen Kampfhandlungen. Am 29. April besetzte die Rote Armee Anklam, wobei es zu schweren Bombardierungen durch die deutsche Luftwaffe kam, die die Stadt zu großen Teilen zerstörten. Trotz einiger Widerstände durch verbliebene Wehrmachtsoldaten kapitulierte die Stadt schließlich, nachdem mutige Frauen versuchten, eine kampflose Übergabe zu erzwingen.

Peter Koepke aus Anklam erinnert sich daran, dass Anfang 1945 ununterbrochen lange Kolonnen von Wagen mit Vertriebenen Tag und Nacht durch die Stadt zogen.

Das Rollen der Wagen und das Hufgetrappel der Pferde erzeugten ein bedrückendes Geräusch. Doch als dieses Geräusch plötzlich verstummte, wurde die Stille noch viel unheimlicher. Der Grund dafür war, dass keine Flüchtlinge mehr kamen, weil die Russen die Odergrenze erreicht hatten und die Flüchtlingsströme aus Hinterpommern abgebrochen waren.

Zeitzeugenberichte sind willkommen

Viele sind inzwischen nicht mehr am Leben oder in der Verfassung, Zeugnis in Veranstaltungen wie diesen abzulegen. Umso mehr würde uns freuen, wenn es gelingt, jene zu motivieren, die noch da sind, in den Veranstaltungen ihre Erinnerungen in der Veranstaltung mit uns zu teilen. Aber auch Angehörige und Freunde von Zeitzeugen, die Erinnerungen und Berichte, Fotos oder Dokumente aus der Zeit mitbringen und somit für einen spannenden und lebendigen Austausch sorgen, sind herzlich willkommen.

Eine Voranmeldung von Zeitzeugen wäre möglich im Museum im Steintor unter: 03971 245503.